№ 31. Mittwoch, den 22. October 1884.

Warmbrunner Nachrichten.

Intelligenzblatt für das Riesengebirge.

Dieses Blatt erscheint Mittwoch und Sonnabend früh und kostet vierteljährlich: in Warmbrunn frei ins Haus 80 Pf., durch alle kais. Postanstalten 90 Pf., mit Abtrag durch den Briefträger 1,15 Mk. — Inserate werden die 4theilige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt.

Ausgabestellen und Annahme von Abonnements und Inseraten für **Hirschberg:** Springer'sche Buchhandlung, Schulstraße; **Cunnersdorf:** Wilh. Tschirner; **Hermsdorf u. K.:** M. Kunze; **Schreiberhau:** Otto Reichelt; **Giersdorf:** Herm. Heinzel.

Warmbrunn, 22. October.

In 6 Tagen, am Dienstag den 28. d. M., sollen die Wahlen zum Deutschen Reichstag erfolgen, und es dürfte deshalb angemessen erscheinen, sich darüber zu informiren, wer wählen soll und wie die Wahl erfolgt. Wer ist nun wahlberechtigt? Ob einer viel oder wenig Steuern zahlt, ist ganz gleichgültig. Der reiche Mann hat keine größeren Rechte als der, welcher als Tagelöhner von seiner Hände Arbeit lebt. Aber wohl zu beachten ist: der Wähler muß einem deutschen Bundesstaate angehören, Preuße, Sachse, Bayer, Hesse 2c. sein und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben. Ausländer, welche sich in Deutschland aufhalten, wenn auch schon seit Jahren, dürfen also nicht wählen, ebensowenig Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Wahllisten noch nicht 25 Jahre alt sind. Außerdem aber haben kein Recht zu wählen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen; 2) Personen, die sich im Konkurse befinden; 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Jahre bezogen haben; 4) Personen, welche sich nicht im Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte befinden. Für Personen des Soldatenstandes ruht die Berechtigung des Wählens so lange, als sie sich bei der Fahne befinden. Alle diese Personen sind von der Wahlbetheiligung ausgeschlossen, auch wenn sie über 25 Jahre alt sind. Die Ortsbehörde bestimmt die Wahllokale. Die Wahl findet statt am 28. Oktober (von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr hier) und erreicht mit dem Glockenschlag ihren Abschluß. Wer irgend dazu im Stande ist, gehe also bei Zeiten und warte nicht bis zur letzten Minute. Der Wähler braucht keine Furcht zu haben, daß ihm aus der Wahl Ungelegenheiten entstehen, mag er wählen, wen er will, denn die Wahl ist geheim. Will er sich nicht erst vor der Thür des Wahllokals einen Wahlzettel geben lassen, so nehme er ihn von zu Hause mit; er kann ihn auch selbst ausfüllen. Das Papier muß weiß sein und darf nur den Namen des Kandidaten tragen, nichts weiter, und vor allem nicht etwa noch den Namen des Wählers. Der Zettel wird so zusammengefaltet, daß der Name nicht gelesen werden kann und Niemand darf ihn dann — bis zur Zählung am Abend — öffnen. Im Wahllokal nennt der Wähler seinen Namen dem Wahlvorstande; ist in der Wahlliste der Name vorgezeichnet und die Persönlichkeit festgestellt, so übergiebt der Wähler den zusammengefalteten Zettel dem Wahlvorsteher und dieser wirft ihn sofort in die Wahlurne. Damit ist das Wahlgeschäft für den Wähler zu Ende. — Schließlich wollen wir nur noch darauf hinweisen: Jeder Wahlberechtigte soll wählen nach seiner eigenen Ueberzeugung den Mann, welcher ihm der geeignetste erscheint. Thut er es nicht, so lasse er auch die Klagen und Ausrufe: „Es muß anders werden!" Er will es selber nicht anders!

α Die am Sonnabend Abend im Saale des „Breslauer Hofes" stattgefundene General-Versammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, die erste im neuen Vereinsjahre wurde um $8^1/_2$ Uhr eröffnet. Nachdem der Vorsitzende, Herr Brandmeister Grund, die zahlreich erschienenen Kameraden begrüßt und beglückwünscht, brachte derselbe Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen anläßlich seines Geburtstages ein dreimaliges Hoch aus, in welches die Versammelten kräftig einstimmten. Hierauf nahm die Versammlung Kenntniß von den seitens der auswärtigen Wehren eingegangenen Dankschreiben für die freundliche Aufnahme am 10jährigen Stiftungsfest und ging zur Tagesordnung über. Der von dem Vorsitzenden des Geschäfts-Comités, Herrn Kaufmann Voigt, erstattete Rechenschafts-Bericht über das 10jährige Stiftungsfest ergiebt eine Einnahme durch ordentliche und außerordentliche Beiträge von 507 M. 46 Pf., welcher eine Ausgabe von 491 M. 90 Pf. gegenübersteht. Das sich hieraus ergebende Plus von 15 M. 56 Pf. wird laut Beschluß der Versammlung der Haupt-Kasse überwiesen; den Edlen aber, durch deren Hilfe dies günstige Resultat erzielt worden, vom Vorsitzenden der gebührende Dank ausgesprochen. Der nun folgende, von Herrn Schriftführer Weiß mit großer Mühe und Sorgfalt ausgearbeitete und zum Vortrag gebrachte interessante zehnjährige statistische Bericht wurde mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Den Bericht ausführlich hier wiederzugeben würde zu weit führen, auszugsweise aber nur Stückwerk sein. Derselbe wird von nächster Nummer d. Bl. ab beginnend als separater Artikel wörtlich zum Abdruck gelangen. Herrn Weiß wie auch Herrn Voigt wurde seitens des Vorsitzenden der Dank des Corps entgegengebracht. Hierauf wurden von Herrn Brandmeister Grund die von den 66 bei der Gründung des Instituts noch jetzt dabei befindlichen 23 Kameraden namentlich aufgeführt und beantragt: die General-Versammlung wolle ein Erinnerungsblatt für 10jährige Dienstzeit seinen activen Mitgliedern, auf welchem deren Namen und Charge verzeichnet, stiften und dasselbe im Vereinslokal aufbewahren. Diesem Antrage wurde entsprochen und der Feuerwehrrath mit der Ausführung betraut. Sodann referirte der Vorsitzende, in seiner Eigenschaft als Delegirter, über den hier stattgehabten neunten Verbandstag. Ein fernerer Bericht desselben über den Sicherheits-Wachdienst im hiesigen Gräflichen Saison-Theater ergab, daß während

---

[Nachdruck verboten!]

Des Weinwirths Töchterlein.

7] Originalerzählung von Rich. Bachmann.

„Gute Nacht!" stieß er mühsam hervor — mit matter Stimme erwiderte Leni den Gruß — dann wankte er trauernd nach der Thür, unter welcher Herr Steffens erschienen war und unbemerkt die Scene beobachtet hatte. Peter Scharffenberg saß noch stumm und regungslos.

Drunten an der Brandstätte tobte noch der Lärm, der bei derartigen Ereignissen eine grauenhafte Beigabe jener Zeit war, bevor man noch die Institute gut geschulter Feuerwehren kannte, wie sie sich uns heute bei der Bekämpfung des entfesselten Elementes zeigen. Nach weiterem Verlauf einer Stunde war jegliche Gefahr bewältigt und die Schatten der Nacht hüllten den rauchenden Trümmerhaufen in ein friedliches Dunkel, aus welchem nur dann und wann weiße Wasserdämpfe wie trauernde Gespenster emporstiegen.

* * *

Auch Martin trat seinen Heimweg an; zu Hause angekommen, sank er völlig erschöpft auf sein Lager. Der Meister hatte seine Heimkehr bemerkt und hinter der verschlossenen Thür seines Schlafgemaches noch Martin befragt, ob nichts mehr zu befürchten sei.

Der Meister war während des aufregenden Lärmens nicht aus seinem Hause gekommen und von den Heldenthaten seines von ihm geschätzten Gehilfen, hatte er noch nichts gehört. Martin selbst erwähnte die glücklichen Rettungen mit keiner Silbe.

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als am anderen Morgen Meister Goldschmied, Spölling mit Namen, noch immer allein in seiner Werkstatt thätig war. Durch seine Freunde und Nachbarn war ihm bereits früh am Tage der Ruhm Martins bekannt, und bis in die kleinsten Details die hochherzigen Handlungen des jungen Mannes geschildert worden.

Er freute sich darüber, war fast stolz darauf, daß der Held des Tages zu seinen Haus- und Tischgenossen zählte und gern übersah er es, daß Martin, wahrscheinlich infolge der nächtlichen Anstrengungen, heute noch die späteren Morgenstunden zur Ruhe und Pflege seines ermatteten Körpers benützte.

Wiederholt hatte er schon Freunde und Bekannte, sowie die von Martin geretteten Personen, die ihm ihren Dank aussprechen wollten, mit der Entschuldigung zurückgewiesen, sie möchten den jungen Mann nach solcher Arbeit nun auch erst gehörig ausschlafen lassen.

Als aber die Mittagsstunde herannahte und Martin noch immer nichts von sich hören ließ, da wurde es dem Meister Spölling doch bedenklich und er ging hinauf, sich zu überzeugen, ob seinem wackeren Gehilfen nicht gar ein Uebel zugestoßen sei.

Leise öffnete er die unverschlossene Thür des kleinen Stübchens, welches schon seit vielen Jahren den jeweiligen Gehilfen als Schlaflokal diente. — Wie erschrak aber der gute Meister Spölling, als er den Schlafenden erblickte. —

Das kecke schwarze Bärtchen, die Augenwimpern, die Brauen waren verschwunden und selbst das buschige Kopfhaar hatte arg gelitten. Die auf der Decke ausgebreiteten Hände zeigten nicht unbedeutende Wunden und die Arme zuckten unruhig, als wollten sie noch die Bewegungen der nächtlichen Arbeit wiederholen. Aber das war kein ruhiger, kräftigender Schlummer, wie er Martin von einem solchen umfangen wähnte. Das rothglühende Gesicht, wie der kurz gestoßene Athem, öfters unterbrochen durch ein knirschendes Stöhnen, verrieth das Vorhandensein eines starken Fiebers. Leise legte Meister Spölling die Hand auf Martins Stirn und die leicht wahrzunehmende Hitze derselben bestätigten seine Vermuthung.

Mehrfache Ermunterungsversuche erwiesen sich als vergebliche. Martin sprach nur einige Worte sehr laut, doch wirr und ohne Zusammenhang, dann verlor sich sein Geist wieder in

dieser Saison im Ganzen 77 Wachen, jede zu 2 Mann, und außerdem noch eine solche bei einem Kirchen-Concert seitens des Corps gestellt worden sind. Nachdem noch als Verbands-Delegirte für das Jahr 1884/85 die Herren Brandmeister Grund und Hoflieferant Bergmann und als Haupt-Kassen-Revisoren die Herren Führer Liebe und Geh. Secretair Wesenick gewählt und noch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht worden, erfolgte um 11 Uhr der Schluß der Versammlung. In der nächsten General-Versammlung, welche am Montag, den 27. October c. stattfindet, erfolgt die statutenmäßige Neuwahl des Vorstandes und die Rechnungslegung pro 1883/84.

× Warmbrunner Gewerbeverein. Der Vorsitzende, Herr Füllner jun., eröffnete am 18. October die erste Sitzung des Vereins im Winterhalbjahr mit einem kurzen Rückblick auf die Vereinsthätigkeit im Sommerhalbjahr und knüpfte hieran die Mittheilung, daß bereits sieben interessante Vorträge für die nächsten Vereinssitzungen angemeldet wären, der Verein also mit vollster Beruhigung eine stete Entwickelung erhoffen darf. Ein vom Vorsitzenden ausgebrachtes Hoch auf das Geburtstagskind des Tages, unseren allverehrten Kronprinzen, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß Sonntag den 19. die Fortbildungsschule im Militärkurhause, in welchem die Verwaltung in hochherziger Weise Räume zur Verfügung gestellt hat, wieder eröffnet wird und daß der Vorstand und speciell der Ausschuß des Vereins, welch letzterem die Sorge um die Fortbildungsschule übertragen ist, berechtigte Hoffnungen haben, die nöthigen Geldmittel, welche in diesem Jahre durch Anschaffung von neuem Mobiliar, Reißbrettern 2c. 2c. recht bedeutend sind, auch ohne Unterstützung des Central-Gewerbevereins und ohne Ueberanstrengung der Vereinskasse durch Extrazuschüsse von Freunden und Gönnern der Fortbildungsschule, aufzubringen. Auf eine Anfrage vom Central-Gewerbeverein, ob der Verein Wünsche bei der Eisenbahnrathssitzung anzubringen gedenke, wird beschlossen, den Central-Gewerbeverein zu ersuchen, die Aufstellung eines Krahnes auf Bahnhof Reibnitz zu befürworten. Den weiteren Abend füllte Herr Füllner jun. mit einem Vortrage „über Ausnutzung von Wasserkräften" aus und betonte dabei, nachdem er den Begriff Wasserkraft genau detaillirt und dann speciell die gebräuchlichsten Wassermotoren, Wasserräder und Turbinen, deren Construction und Anwendung genau erklärt und durch Skizzen verständlich gemacht hatte, daß die Wasserkraft als Naturkraft stets jeder anderen Kraftquelle durch die Billigkeit im Betriebe die Spitze bieten werde. Wasserräder, sogenannte Stromräder, kannte man schon im 6. Jahrhundert im Tiber; während die Erfindung der Turbine im Jahre 1826 dem Ingenieur Poncelet zuzuschreiben, wurden brauchbare Ausführungen erst von dem Ingenieur Zuppinger der Firma Escher, Wyß & Co. in Zürich in Betrieb gesetzt. Im Verfolg seiner interessanten Vortrages theilte der Vortragende noch mit, daß die größten Wasserkräfte Deutschlands, welche auf einem Punkt zur Verwendung kommen, also nicht aus mehreren Gefällen und Wassermengen zusammengesetzt sind, seines Wissens folgende sein dürften: Rochsburg bei Lunzenau i. S. (Mulde) 1000, Teisnach bei Gotteszell i. B. (Regen) 1000, Hammermühle bei Varzin (Wipper) 900 Pferdestärken. Im Hirschberger Thale dürften in den verschiedensten Industrieen an Wasserkräften ausgenutzt sein: In Schreiberhau 300, Petersdorf 900, Hermsdorf und Agnetendorf 100, Warmbrunn-Herischdorf 120, Cunnersdorf 90, Hirschberg und Straupitz 800, Eichberg 100, Krummhübel-Arnsdorf 400, Giersdorf 350, Lomnitz 40, Boberröhrsdorf, Boberullersdorf 400, so daß man für den Hirschberger Kreis wohl 3600 bis 4000 ausgenutzte Pferdestärken annehmen darf. Der Vortragende erntete allseitigen Beifall. Nach einigen weiteren kurzen Besprechungen wurde die Sitzung geschlossen.

* Am Sonntag Nachmittag $1^1/_2$ Uhr wurde, wie bereits in Nr. 29 erwähnt, die Lehrlings-Fortbildungsschule des hiesigen Gewerbevereins eröffnet. Der Vorsitzende des letzteren, Herr Ingenieur E. Füllner, hielt eine warm empfundene Ansprache an die Versammelten, in welcher er u. a. die anwesenden Lehrlinge darauf hinwies, daß sie ihre Aufgaben mit rechter Sorgfalt ausführen möchten, da die Arbeiten demnächst auf die Kunstgewerbe-Ausstellung in Breslau gebracht und also einem großen Kreise von Sachverständigen zur öffentlichen Anschauung gebracht würden. Den Mitgliedern des Ausschusses und speziell den Herren Lehrern der Fortbildungsschule, Herrn Maurermeister Walter und Herrn Glasmaler Ilgner, dankte er im Namen des Vereins für ihre vielen gehabten Mühen und sprach die Hoffnung aus, daß sie auch ferner mit gleicher Liebe und Ausdauer das gesteckte Ziel, Bildner unserer Lehrlinge zu sein und tüchtige Menschen aus denselben machen zu helfen, verfolgen werden. Die Stunden nahmen dann ihren Anfang und konnte bereits, da sämmtliche Schüler, die weit genug vorgeschritten, mit Reißbrettern versehen werden sollen, ein Probereißbrett mit Schiene und Winkeln zur Besichtigung vorgelegt werden. Mit dem Eindruck, daß sämmtliche Lehrlinge mit sichtlicher Freude an die Arbeit gingen, wurde die Eröffnungsfeier geschlossen.

γ Eine von seltenem Glück begünstigte Wasserpartie machte am Sonnabend Abend ein Arbeiter aus Wiesenthal. Derselbe, ziemlich stark berauscht, fiel in Herischdorf oberhalb der Brücke, welche in die Russische Colonie führt, in den ziemlich stark angeschwollenen Mühlgraben, schwamm der etwa 80 Schritt entfernten Mühle zu, segelte durch die Freischleuse in den Untergraben und wurde durch den Müllermeister Fischer und einem Arbeiter wieder 40 Schritte weiter unten mit eigener Gefahr derselben aus seiner wässerigen Umgebung erlöst. Derselbe hatte an seinem Körper nicht den geringsten Schaden genommen, nur an seinen Kleidern waren einige defekte Stellen vorhanden. Herr Müllermeister Fischer behielt den unfreiwilligen Schwimmer über Sonntag bei sich und ließ ihn am Montag wieder vollständig getrocknet seiner Wege ziehn. Bemerkt sei noch, daß vor drei Jahren um dieselbe Zeit an derselben Stelle ein ebensolcher Unfall den Tod des Verunglückten zur Folge hatte.

* Wie es Einem gehen kann, wenn sich im Capitolium so Alles um und um dreht. Kommt da am Sonntag ein Mann im schwarzen Kleid der Klostermauer entlang, bleibt plötzlich stehen und geht — in den Zacken, legt sich mit Cylinderhut längelang hinein, d. h. nicht etwa um auf diese Weise aus der Welt zu scheiden, bewahre, um — eine Leiche, welche, wie er allen Ernstes meint, im Wasser liege, herauszuholen und fortzutragen. Nun, eine Leiche hat er nicht gefunden, es lag auch glücklicher Weise keine darin, der gute Mann wird aber am anderen Morgen wohl froh gewesen sein, daß er bei dieser Affaire nicht selbst als Leiche herausgezogen wurde.

* Die Villa „Daheim" in Ober-Herischdorf ist bei der am Sonnabend erfolgten Subhastation in den Besitz des Herrn E. Füllner übergegangen.

* Bukarester 20-Francs-Loose. Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 1. November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 18 Mark pro Stück bei der Ausloosung mit dem niedrigsten Treffer übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 75 Pf. pro Stück.

ch. **Schreiberhau,** 21. October. Die Frequenz unseres Ortes während der diesjährigen Saison gestaltet sich auf Grund amtlichen Materials wie folgt: Sommergäste, d. h. nur solche, welche über 3 Tage hier gewohnt: 1592, darunter war merkwürdigerweise das schöne Geschlecht sehr zahlreich vertreten, 1106, während das stärkere in auffallender Minderheit war, 486, hierzu kommen Passanten 1080, in Summa besuchten unsern Ort demnach 2672 Personen. Im Jahre 1883 hatten wir 1067 Sommergäste mit fester Wohnung zu verzeichnen, woraus sich pro 1884 ein Mehr von 525 Personen ergiebt. In den Vorjahren gestalten sich diese Zahlen wie folgt: 1877: 453 Personen, 1878: 560 Pers., 1879: 706 Pers., 1880: 746

---

wilden Phantasien und der vorige schlafähnliche Zustand trat wieder ein.

Kopfschüttelnd entfernte sich der alte Meister, er bedauerte, nicht schon früher nachgesehen zu haben und schickte sofort zu einem in gutem Rufe stehenden Arzte. Dieser ließ denn auch nicht lange auf sich warten. Nach einiger Beobachtung des Kranken konstatirte er unter bedenklichem Achselzucken ein schweres Fieber, dessen Ausgang leider nicht immer ein erfreulicher sei. Er verordnete einige Medikamente, ertheilte Rathschläge über die Pflege und Beobachtung des Kranken und versprach dem Meister Spölling, recht bald wieder kommen zu wollen.

Der Zustand Martins erweckte die regste Theilnahme Meister Spöllings, er nahm eine in der Nachbarschaft wohnende Verwandte zu sich, welcher er speziell die Pflege des Patienten anvertraute.

Die nicht unerfahrene Frau widmete sich dieser Aufgabe auch mit der größten Hingebung, hatte sie doch selbst einen Sohn, der draußen in der weiten Welt sein Heil versuchte. Und sie glaubte, wie sie hier einem braven Fremdling ihren Beistand angedeihen ließ, so könne es doch auch ihrem Kinde in der Noth von mitleidigen Menschen einstmals wieder vergolten werden. —

Bald war das Schicksal Martins in der Stadt bekannt geworden und man bedauerte den jungen Mann, dessen wunderbare Entschlossenheit und ritterlicher Opfermuth so viel von sich reden machte, allgemein.

Daß auch im Schiffhause viel davon gesprochen wurde und Leni bald davon erfuhr, daß Peter Scharffenberg sich einiger Beschämung nicht erwehren konnte über sein Gebahren, das er Martin gegenüber beobachtet hatte, als der erste Schreckensruf aus Lenis Mund erklungen war, daß Frau Kathrine ihrer Bewunderung für den seltenen Menschen wiederholt Ausdruck verlieh und daß Leni schwer bekümmert war um das Leben des geliebten Mannes und deshalb heimlich viel weinte, — konnte Niemand Wunder nehmen. Und so geschah es, daß der Schiffhauswirth nichts zu erwidern wagte, wenn Frau Kathrine öfters in das allgemeine Lob einstimmte; fühlte er sich doch selbst zu Danke verpflichtet, denn ohne Martins Gegenwart hätte der auf sein Haus übertragene Brand jedenfalls weitere Ausdehnung gewonnen. Aber auch über Lenis verweinte Augen verlangte Peter Scharffenberg keine Auskunft. Im Gegentheil vermied er es absichtlich, das ihm unerfreuliche Verhältniß seiner Tochter zu Martin auch nur mit einem Worte in Erwähnung zu bringen.

Er war klug genug, in den ersten Tagen der Begeisterung für den heldenmüthigen Jüngling nicht der allgemeinen Stimmung entgegenzutreten. Nichts destoweniger gab er aber seinen einmal gefaßten Entschluß nicht auf, sondern rechnete vielmehr auf die Wirkung der alles vernarbenden Zeit.

In dieser seiner Meinung wurde er noch bestärkt, als er soeben gewahrte, daß Herr Steffens es nicht verschmähte, auf den Aberglauben der Menge zu spekuliren, in der schnöden Absicht, nicht nur die Verdienste Martins zu schmälern, sondern ihn sogar zu verdächtigen.

Nicht ohne — allerdings geheim gehaltene Beweggründe — hatte er mit besonderer Auffälligkeit an der Brandstätte Martin seine Börse aufzunöthigen versucht. Ihm war es weniger darum gewesen, eine Belohnung auszahlen zu können, als vielmehr Martin durch Herausforderung in die Gefahr zu stürzen und nachdem der Kühne glücklich daraus hervorgegangen war, Martins hartnäckige Zurückweisung einer Belohnung herauszufordern, die er doch nach allem Vorhergegangenen mit Bestimmtheit voraussetzen konnte. — Der Edelmuth des verhaßten Gegners sollte ihm zum Gelingen seines Planes nicht wenig förderlich sein.

(Fortsetzung folgt.)

Pers., 1881: 944 Pers. und 1882: 890 Personen. Demnach hat der Fremdenverkehr von Jahr zu Jahr eine Steigerung erfahren, mit alleiniger Ausnahme von 1882, in welchem Jahre anfangs ebenfalls eine Zunahme zu erwarten war, die ungünstigen Witterungsverhältnisse aber veranlaßten die schon vorhandenen Fremden zum Theil abzureisen und neue kamen nicht hinzu. Zu bemerken ist bei obigen Angaben noch, daß in den angeführten Zahlen die Forensen (Sommergäste mit eigenem Grundbesitz), deren Zahl 15 beträgt, nicht mit enthalten sind, die meisten derselben haben bereits ihre Villen, etliche sind noch im Werden begriffen. Was die Passanten anbetrifft, waren deren eigentlich noch viel mehr, als angegeben. Viele derselben kamen jedoch, infolge des allzugroßen Andranges, gar nicht zur Anmeldung, namentlich zur Ferienzeit, während welcher die vorhandenen Hôtels und Gasthäuser die Fremden gar nicht alle aufnehmen konnten. Ein gutes Hôtel oder auch eine Speisewirthschaft könnte aus diesem Grunde noch recht gut bestehen, auch selbst bei normalem Verkehr wäre die Errichtung eines sogenannten Pensionats ganz angezeigt, da das Bedürfniß nach einem solchen im Sommer stets vorhanden ist.

K. **Hirschberg,** 20. October. Daß der allgemein hochgeachtete Senior und Ehrenbürger der Stadt Hirschberg, der so viel mit Vertrauen und allseitiger Achtung überschüttete Vorsitzende des liberalen Wahl-Comités des Wahlkreises Hirschberg-Schönau, Herr Apotheker Großmann, aus dem Leben abberufen werden sollte, hatte wohl Niemand geahnt, obgleich es nach menschlichem Ermessen bei seinen mehr als 82 Jahren erwartet und angenommen werden konnte. Inmitten seiner Pflicht und Berufstreue ist er jäh durch einen Hirnschlag hinweg gerafft worden und unsre Bürgerschaft und das Volk weitaus mag sich umsehen, woher solche Kraft als Ersatz zu holen ist. Mögen Diejenigen, die dem wackeren Mann näher gestanden wie wir, das sagen was zu sagen ist, aber nicht mit vielem Phrasenschwall, sondern mit der That und mit der Wahrheit. — Großmann war bekanntlich ein Kind unserer Berge. „Der Prophet gilt am Wenigsten in seinem Vaterlande und in seiner Heimath," — dies Sprüchwort hat bei dem nun entschlafenen Bürger Hirschbergs nicht zugetroffen. Großmann war ein Prophet. Mit heiliger Begeisterung hat er eine von vielen Tausenden der Jetztzeit nicht mehr zu verstehende Zeit der unseren vermittelt und immer mit einem Seherblick das Auge in die Zukunft gerichtet gehabt. — Gestern Abend tagte der evangelische Männer- und Jünglingsverein das erstemal im Gasthof zum goldnen Schwert. Der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, gab einen Rückblick auf die Entstehung und Geschichte der Gnadenkirche Hirschbergs, sowie eine vollständige Skizzirung derselben. Es ist lobend anzuerkennen, daß sich immerhin noch eine Anzahl auch junger Männer der verschiedensten Berufszweige zusammenfinden, um ein ernstes Wort in unserer so leichtlebigen und das sinnliche Vergnügen mit vollen Händen ausstreuenden Zeit, auch manch mahnende Hinweisung auf höhere Ziele und edlere Zwecke des Menschenlebens mit anzuhören.

Schwurgericht zu Hirschberg. An die Verhandlung wider den Tischler Springer am Donnerstag den 16. October schloß sich noch eine kurze Verhandlung wider den Steinarbeiter Robert Latzke aus Boberröhrsdorf, gegen den die Anklage wegen Vergehens wider die Sittlichkeit vorlag. Latzke wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

Freitag, den 17. October war eine ungemein interessante Verhandlung angesetzt wider den Töpfer Ferdinand Grubert aus Herischdorf wegen Münzverbrechen, Diebstahl und Betrug und wider den Landwirth Josef Schuster aus Cunnersdorf wegen ähnlicher Vergehen. Bei Münzverbrechen ist schon nach dem früherem Gesetz die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, es geschah dies auch in diesem Falle. Wir können daher uns der äußerst interessanten Verhandlung, in der sich die Angeklagten als ungemein feine Lügner zu produziren wußten, eben so auch aus den vielen drastischen Momenten, welche die Vernehmung von ca. dreißig Zeugen, meist aus Böhmen, bis aus Reichenberg, Friedland 2c., nichts berichten und bemerken nur, daß Grubert des Münzverbrechens, wegen dessen er früher schon Strafe erlitten, schuldig befunden und zu 3 Jahr Zuchthaus sowie 5 Jahr Ehrverlust, Schuster zu $1\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt wurde. Die Verhandlung dauerte von früh 9 bis Abends nach 8 Uhr bei nur ganz geringer Unterbrechung.

Sonnabend, den 18. October. Letzter Tag. In erster Sache steht eine Meineidsklage zur Verhandlung. Es ist eine ungemein verwickelte Geschichte, die sich für den Zuhörer da abspielt, die auch schon das vorige Schwurgericht beschäftigt hat und in welcher der Stellmacher und Landwirth Wilhelm Neumann aus Ober-Oertmannsdorf damals als Zeuge, heut als Angeklagter fungirte. Neumann ist bisher ein unbescholtener Mann, was auch der Herr Staatsanwalt hervorhob, jedoch hindert das nicht, daß die ganze Verhandlung und die in derselben beigebrachten Beweismittel gegen ihn sprechen. Nach einer gradezu ermüdenden Verhandlung bis Abends $6\frac{1}{4}$ Uhr wird der Angeklagte im zweiten ihm zur Last gelegten Fall für schuldig des wissentlichen Meineids befunden und dieserhalb zu 3 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer, sowie unzurechnungsfähig zur ferneren Abgabe eines Zeugnisses verurtheilt. — Die letzte Sache betraf Straßenraub. Angeklagt ist der schon viel vorbestrafte Arbeiter Eduard Ueberschär aus Nieder-Kunzendorf. Er hat den aus Ungarn hergereisten Stellmacher Busch fast inmitten des Dorfes Wernersdorf, an der Straße, die nach Landeshut führt, gewaltsam überfallen und sich dessen Portemonnaie angeeignet. Die Sache erscheint im Lauf der Verhandlung glimpflicher, als wie sie sich Anfangs darstellt. Sowohl der Angeklagte wie der Ueberfallene sind etwas angetrunken gewesen und haben Beide miteinander im Straßengraben noch gezecht. Das Objekt des Raubes ist ein geringes. Der Angeklagte wird, weil viel vorbestraft, zu $1\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Damit schloß die dritte und letzte Schwurgerichtsperiode in diesem Jahr und der Herr Vorsitzende dankte am Schluß den Herrn Geschworenen für ihre Mühwaltung und Ausdauer. Es erfolgte zwar nur eine Freisprechung, es gingen aber auch die Verurtheilungen nicht viel über 5 Jahr Zuchthaus hinaus, so daß in allen Fällen auf nur 18 Jahr Zuchthaus und 6 Jahr 9 Monate Gefängniß erkannt werden durfte.

* **Arnsdorf,** den 16. October. Heute ereignete sich in den Steinbrüchen des Herrn Neumann aus Görlitz, die in der Nähe unseres Dorfes liegen, ein schreckliches Unglück. Zwei Arbeiter, Adam aus Hilbersdorf und Matthäus aus Seifersdorf, versuchten einen nicht losgegangenen Steinschuß auszubohren, um dann die Füllung aufs neue vorzunehmen. Dabei ging während der Arbeit der Schuß los und traf die beiden mit voller Gewalt. Durch den Knall aufmerksam gemacht, eilten andere in einiger Entfernung beschäftigte Arbeiter hinzu und fanden Beide in gräßlichem Zustande auf der Erde liegend vor. Die Gesichter waren von Feuer und Pulverdampf gänzlich entstellt. Dem Matthäus war eine Hand gänzlich abgerissen und wurden Theile davon erst nach längerem Suchen gefunden. Die Unglücklichen wurden sofort nach dem Krankenhause in Niesky geschafft, doch wird stark bezweifelt, ob sie mit dem Leben davonkommen werden. Leider sind beide Väter zahlreicher Familien.

* **Grünberg.** Die zu einer traurigen Berühmtheit gelangte anonyme Briefschreiberin, die ehemals in Glogau wohnte, scheint hier eine Nachfolgerin gefunden zu haben. Mittelst anonymer Briefe, welche den hiesigen Poststempel tragen, sind mehrere Personen (hiesige und auswärtige) bei ihren Vorgesetzten denunzirt worden. Die verwerfliche Absicht der Briefschreiberin (denn nach der Schrift ist es eine solche), ihren Nebenmenschen zu schaden, ist theilweise schon erreicht worden. Die benachtheiligten Personen werden nicht eher ruhen, bis die Absenderin der Schmähbriefe ermittelt ist. Die Briefschreiberin ist sogar soweit gegangen, eines ihrer teuflischen Machwerke mit dem Namen eines harmlosen Bauers aus der Nachbarschaft zu versehen.

* **Glogau,** 16. October. Heute früh verließ die 13jährige Tochter eines in der Stärkefabrik von Blumenthal & Krieg beschäftigten Arbeiters die elterliche Wohnung im Bernerschen Hause hinter der Vorstadt, um sich in die Schule nach Brostau zu begeben. Einige Stunden später wurde das Kind auf dem Wege als Leiche aufgefunden.

* **Schweidnitz.** Eine glückliche Operation führte vor einigen Tagen der Kurschmied Barth aus Croischwitz an einer Kuh des Stellenbesitzers Riedel in Polnisch-Weistritz aus, der eine faustgroße Kartoffel in der Speiseröhre oder im Schlunde stecken geblieben war. Da dieselbe sich weder hinunter noch herausziehen ließ, schnitt Barth an der betreffenden Stelle den Hals resp. Schlund auf, entfernte die Kartoffel und nähte hierauf die Schnittwunde wieder zu. Das Thier ist ganz munter und frißt gierig das dargereichte Futter.

Tages-Nachrichten.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird Baden-Baden am 20. d. verlassen, um sich zunächst zu der Goldenen Hochzeitsfeier nach Sigmaringen zu begeben. — Auch König Albert von Sachsen reiste am Sonntag nach dort ab, während die Königin Karola bereits von Weinberg am Bodensee dort eingetroffen.

— Herzog Wilhelm von Braunschweig ist in der Nacht zum Sonnabend $1\frac{3}{4}$ Uhr in Sybillenort, seinem Lieblingsaufenthalt, in Schlesien, gestorben. Am 25. April 1806 als zweiter Sohn des am 16. Juni 1815 bei Quatrebras gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig geboren, folgte er seinem abgedankten Bruder Karl am 28. September 1830 in der Regierung, die er am 24. April 1831 definitiv übernahm. Herzog Wilhelm ist unvermählt geblieben und mit ihm ist der direkte Mannesstamm seines Hauses erloschen. Vorläufig ist die Regierung Braunschweigs auf ein Jahr durch Regentschaftsgesetz geregelt. Ob der Herzog von Cumberland, der Sohn Georgs V. von Hannover, ob ein anderer deutscher Prinz auf den Thron Braunschweigs gelangt, ob das Land wie Elsaß-Lothringen zum Reichsland erklärt oder in Preußen aufgehen wird — ist heute noch schwer zu sagen.

— Fürst Orloff, der neuernannte russische Botschafter in Berlin, der sich gegenwärtig krank in Fontainebleau aufhält, hat den Czaren um seine Entlassung gebeten.

— Die Korvette „Leipzig" hat am 5. v. M. auch in Klein-Popo (an der Sklavenküste) die deutsche Flagge aufgehißt. Auch der schwarze König Mensah von Porte Seguro hat sich unter deutschen Schutz gestellt. Seguro ist vom Meere aus das Eingangsthor zu dem sagenreichen, unheimlichen Königreich Dahomey.

Frankreich. Die Lage der Franzosen in China wird immer peinlicher. Courbet und Briere stoßen mit jedem Tage mehr auf unerwartete Schwierigkeiten, und die Verluste in den letzten Gefechten und Rekognoszierungen sowohl am Langson, wie vor Keelung und Tamsui sind bei der geringen Stärke der verwendeten Korps unverhältnißmäßig stark. Dabei fällt auf, daß die Chinesen gerade die französischen Offiziere scharf aufs Korn nehmen, zumal diese, um ihre Leute an den Feind zu bringen, ihre Person fortwährend über Gebühr den höchsten Gefahren aussetzen müssen. — In Tonkin stehen die Sachen für die Franzosen günstiger. Es soll daselbst am 16. d. bei Hanoi ein Treffen stattgefunden haben, das für die Chinesen schlimm ablief; der offiziöse „Temps" weiß mitzutheilen, daß sich die ganze chinesische Armee in Tonkin in völliger Auflösung befinde.

Belgien. Die Nachrichten aus Belgien lauten fortgesetzt unerquicklich. Zu den politischen Wirren kommt noch, daß die Staatsfinanzen bedenklich ins Schwanken gekommen sind und daß ein beträchtliches Defizit vorhanden ist. — Der Handelsminister von der Peereboom ist dieser Tage in Cuesmes (im Hennegau) thatsächlichen Angriffen ausgesetzt gewesen; man warf mit Koth und Steinen nach seinem Wagen, dessen Fenster zertrümmert wurden.

Vermischtes.

Ein großes Feuer brach am 19. d. M. in Moskau aus. Telegraphische Nachrichten melden, daß große Magazine bereits eingeäschert und das deutsche Theater in Flammen stehe.

Vor einigen Tagen zog ein Ober-Stabsarzt einem Handwerker in Düsseldorf eine Kugel aus dem Rücken, die derselbe seit dem Kriege 1866 bei sich trug. In der letzten Zeit hatte der Patient heftige Schmerzen im Rücken gehabt, während er bis dahin nichts davon gespürt hatte.

Unter der Zuschauertribüne der Rennbahn in Houghton wurde am Freitag früh eine Blechbüchse gefunden, in welcher sich 16 Dynamitpatronen befanden. Der an der Büchse befindliche Zünder zeigte Spuren davon, daß er angezündet gewesen war.

In Ober-Italien herrschen jetzt starke Regengüsse, infolgedessen daselbst zahlreiche Flüsse ausgetreten sind und ihre Umgegend überschwemmt haben. Zwei Pfarrer aus Bologna, die Sonnabend auf der Rückfahrt von der Jagd mit ihren Pferden einen in der Nähe dieser Stadt fließenden Wildbach übersetzen wollten, wurden von den Fluten fortgerissen und fanden ihren Tod in den Wellen.

Ueber „Primadonnen-Liebenswürdigkeiten" wird aus New-York, wo sich jetzt alljährlich die großen Gesangssterne zu einem Sängerinnen-Krieg vereinigen, u. a. folgendes verrathen: „Die Nilsson bewundert die Stimme der Patti „bei solchem Alter". — Die Patti meint, daß sie glücklich sein wird, „im Alter der Nilsson noch so singen zu können" wie jene. Die Gerster spricht mit Entzücken von ihrer „Kinderzeit", als sie dem herrlichen Gesange der Patti und Nilsson lauschte. — Welch liebenswürdige Herzlichkeit diese Damen entwickeln!"

O die Kinder! Herr: „Gnädige Frau, Ihr Haar ist so glänzend schwarz, daß man es gefärbt glauben möchte.“ — Kind: „O nein, Mama hat es schon so gekauft!“

Russischer Aberglaube. Folgender thatsächlicher Fall wird aus dem Gouvernement Kiew gemeldet: Ein Bauernmädchen war in einen Fluß gefallen. Da sie keine Lebenszeichen mehr von sich gab, wurde sie in die Leichenkleider gesteckt und aufgebahrt. Am zweiten Tage flog durch die geöffnete Thür eine große Fliege in die Leichenkammer, setzte sich dem Mädchen auf die Nase und kroch in dieselbe hinein. Da nieste plötzlich die Todte, schlug die Augen auf und erhob sich von ihrem Lager. Natürlich große Freude und Verwunderung! Als die Bauern die große Fliege von der Todten weg und im Zimmer umherfliegen sahen, erklärten sie einhellig, daß die Seele der Verstorbenen in Gestalt einer Fliege in den Körper zurückgekehrt sei und demselben das Leben wiedergegeben habe. Bei dem folgenden Freudenfest wurde aber beschlossen, nimmermehr eine Fliege zu tödten, da sie die Träger der menschlichen Seelen seien.

Bei der laut Ankündigung am Montag Vormittag in unserer Expedition in Gegenwart von Zeugen stattgefundenen **Verloosung des Räthsel-Preises** unter den 16 Einsenderinnen und Einsendern richtiger Lösungen traf das Loos auf No. 9, eine humoristische Lösung des Fräulein Friederike Lehmgrübner-Warmbrunn in Form nachstehenden Akrostichons:

Leuchtet Dir der **„Lampe“** heller Schein,
Abends bei der Tafelrunde trautem Kreise,
Muß es grade nicht ein **„Lampe“** sein,
Präsentirt man Dir auch andre Speise,
Essen kannst Du ohne **„Lampe“** bei der **„Lampe“** Schein.

Indem wir für das an den Tag gelegte Interesse den verehrten Löserinnen und Lösern freundlichst danken, bemerken wir zugleich, daß in nächster Zeit ein zweites Preis-Räthsel in den „Warmbrunner Nachrichten“ folgen wird. Sollte übrigens der eine oder andere unserer Abonnenten eine recht harte Nuß zu diesem Zwecke in petto haben, so bitten wir um gefl. Einsendung derselben.

Verlag der Warmbrunner Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Wahl
für den
Deutschen Reichstag
findet am
Dienstag, den 28. October c.
von Vormittags 10 bis Nachmittags 6 Uhr
im Saale des Hotels **„zum schwarzen Adler“** hierselbst statt.

Als Wahl-Vorsteher fungirt: der stellvertretende Amts-Vorsteher Herr **Kühlein** und als dessen Stellvertreter Herr Gemeinde-Vorsteher **Jestram**.

Nur Diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Warmbrunn, 18. October 1884.

Der Gemeinde-Vorstand.
Jestram.

Bauholz-Verkauf.

Freitag, den 24. October c., von Vormittags 10½ Uhr ab, sollen zu **Seidorf** in **Hütter's** Gasthof aus dem Forstreviere **Seidorf** und den Forstorten „Tabakfichte und Thürmer's Wiese“

149	Stück	Nadelholz-Langholz,	
27	„	„	Klötzer u.
9	„	„	Stangen

und aus dem Forstreviere **Giersdorf** und den Forstorten „Brunnenberg, Küchenkammer und Morgenberg“

89	Stück	Nadelholz-Langholz,	
233	„	„	Klötzer u.
18	„	„	Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Giersdorf, den 14. October 1884.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermsdorf.

Bekanntmachung.

Der dem **Ernst Dressler** gehörige Garten Nr. 2 zu **Schreiberhau** soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 30. October 1884,
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer IX, verkauft werden.

Hermsdorf u. K., den 7. October 1884.

Königliches Amtsgericht.

Gesucht wird per sofort ein tüchtiges Mädchen, welches das Kochen und übrige Hausarbeit gründlich versteht bei gutem Lohn. **Guben, Promenade 38.**

Große Auction.

Heute Mittwoch, den 22. October c., von Nachmittags 1 Uhr ab,

werden im Amtsgebäude zu **Schreiberhau** umzugshalber

verschiedene Möbel, Kleidungsstücke, 1 Schock trockene Dielbretter, 1 neuer Krankenwagen, 2 Mangeln u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, wozu Kauflustige einladet

A. Guhrauer.

Schreiberhau, den 17. October 1884.

Papier-Servietten

sind vorräthig oder werden mit Firma bedruckt in der **Expedition d. Blattes.**

Plakate für Gasthäuser,

als: Grog, Glühwein, Punsch, Warmer Korn; **Bierschilder:** Einfach-, Doppel-, Lager-, Kulmbacher Bier 2c., **Liqueurverzeichnisse** u. dgl. m. sind stets vorräthig in der

Expedition d. Bl.: Buchdruckerei von E. Gruhn.

Zur gefl. Beachtung.

In letzter Zeit versendet eine **Hirschberger Firma** nach **Warmbrunn** einen mit zahlreichen Illustrationen versehenen Catalog, **dessen Herstellung mit großen Unkosten verbunden ist.** Da es darauf abgezielt ist, das verehrte Publikum der hiesigen Geschäftswelt zu entziehen, so appellire ich an den Localpatriotismus unserer geehrten Einwohnerschaft und erbitte geneigtest erwägen zu wollen, „ob es nicht vorzuziehen wäre **mit quest. Catalog in der Hand alle angeführten Artikel vorerst hier vorzeigen zu lassen“. In keinem Falle wird ein Vergleich bezüglich der Qualität und der Preise zu meinen Ungunsten ausfallen,** umsomehr, als mir durch meine langjährige Thätigkeit in den ersten Fabrikhäusern **alle Vortheile im Einkaufe** zu Gebote stehen und somit in der Lage bin, in Folge meiner geringen Geschäftsspesen und Enthaltung obiger Reclamen zu den **billigsten Preisen** verkaufen zu können. Das geehrte Publikum erspart hiernach kostbare Zeit und Reiseunkosten und zieht sich andererseits den Dank der hiesigen Geschäftswelt zu. In der sicheren Erwartung, daß dieser Appell nicht wirkungslos vorübergehen wird, empfehle ich gleichzeitig mein **mit allen Neuheiten der Saison gut assortirtes Lager** von

Tuchen, Seiden, Sammeten, Leinen, Modewaaren, Confection, Lamas, Gardinen, Teppichen, Läufer-, Möbel- und Portièren-Stoffen, wollenen und seidenen Tüchern, Unterbeinkleidern, Jacken, Schlaf- und Reisedecken, Weisswaaren, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Spitzen, Châles, Glacé-Handschuhen, Regenschirmen etc. etc.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Schmidt,
Warmbrunn, Schloßplatz.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von E. Gruhn in Warmbrunn.